

Klimaangepasste Weidehaltung von Schafen mit Fokus auf die Gesundheit des Bodens und Nachhaltigkeit

Unsere Ausgangssituation

Im vergangenen Jahrzehnt hatten wir oft Probleme mit Wetterextremen. Vor allem Dürre machte unseren Weide- und Ackerflächen am Südhang sehr zu schaffen. Über die Sommermonate war es bei uns oft sehr heiß und lange trocken. Wir hatten somit oft mit Futternot zu kämpfen. Auf den Weideflächen am Großberg der direkt hinter unserem Hof liegt wuchs aufgrund der Dürre kaum etwas und wenn, dann haben es die Schafe gleich verbissen und noch mehr Schaden an der Grasnarbe angerichtet. Die Flächen wurden immer schlechter vom Bestand her und brauner. Ebenso ging es uns bei den Ackerflächen. Nach Getreide im Sommer trockneten uns oft die Neueinsaaten aus. Wir mussten handeln und uns was überlegen.

Die Projektbeschreibung

Ich interessiere mich seit jeher für die Landwirtschaft auf unserem Betrieb und mir war wichtig, dass es wirtschaftlich weitergeht. Ich habe mich also im Internet auf diversen Seiten und Foren informiert wie Betriebe in Regionen Weidehaltung betreiben, die auch vor solchen Herausforderungen stehen. Nach einer Weile kam ich bei meiner Suche auf eine Weidestrategie, die vermehrt in den südlichen USA und Südamerika praktiziert wird. Die Weidestrategie heißt Mobgrazing und wird dort vor allem von Rinderbetrieben praktiziert. Es geht darum (wie in meinem Fall) die Schafe in einen Bestand zu lassen den man eigentlich Silieren (also richtig saftiges hohes Gras) könnte mit möglichst vielen Tieren pro Fläche. Man möchte hierbei den ursprünglichen Herdentrieb der wildlebenden Herdentiere nachahmen da die fruchtbarsten Böden der Erde meist früher Steppen waren und der Boden dort so aufgebaut wurde. Die Flächen werden so gewählt, dass die Tiere maximal einen Tag Nahrungsangebot vorfinden. „Eingedämmt“ werden sie hier von einem Elektrozaun der individuell aufgestellt werden kann. Sie werden also täglich umgesperrt. Vorteil dieser Weidestrategie ist, dass die Tiere durch den hohen Besatz auf der Fläche nur das obere Drittel der Pflanzen fressen und den Rest trampeln sie zu Boden. Mag verschwenderisch klingen, macht aber absolut Sinn. Durch das Antrampeln des Restbestandes wird der Boden durch die entstandene Mulchschicht vor Austrocknung geschützt und durch den Verbiss der Pflanze wird gleichzeitig die Bestockung angeregt. Aufgrund dieser Informationen habe ich mich dann an die Sache gemacht und begonnen die Schafe in höhere Bestände bei gleichzeitig kleinerer Koppel zu lassen. Nach einigen Wochen konnte ich die ersten positiven Beobachtungen machen. Das Gras welches zu Boden getrampelt wurde lag ausgetrocknet wie Heu über einer dichten grünen Grasmatte und das Gras wuchs sich quasi durch den ausgetrockneten Mulch durch. Ich schob den Mulch zur Seite und fühlte mit meinen Fingern, dass die Erde darunter noch feucht war und das trotz fünfwöchiger Dürre! Ich war sofort davon begeistert und beweide unsere Schafe seither nach diesen „Regeln“ des Mobgrazings, da es nicht nur für den Pflanzenbestand und Bodenaufbau positiv ist, sondern auch für die Schafe. Weil die Schafe täglich auf eine neue Fläche weitergetrieben werden, gibt es praktisch kein Problem mit Parasiten und Verwurmungen mehr. Auf unseren Ackerflächen war es ein ähnlicher Werdegang. Wie oben beschrieben kämpften wir hier auch mit der Dürre. Mulchsaat machten wir schon einige



- **Vorname:** Markus
- **Nachname:** Reinhardt
- **PLZ:** 3281
- **Ort:** Oberndorf
- **Bezirk:** Scheibbs
- **Telefon:** 06765571400
- **Erwerbstätigkeit:** Nebenerwerb
- **Produktionssparten:**
Schafzucht, Lämmermast, Ackerbau
- **Kategorie:** Biodiversität und Klimaanpassung

Jahre und das funktionierte gut. Die Dürre im Hochsommer bekamen wir damit aber auch nicht zufriedenstellend in den Griff. Wir haben uns dann entschlossen auf das Anbausystem „Notill“ (also keine Bodenbearbeitung) umzustellen welches enormes Fachwissen braucht und mich immer wieder vor Herausforderungen stellt. Die richtige und eine erschwingliche Sämaschine haben wir in Hamburg gefunden und diese importiert da es bei uns sowas nur sehr selten zu kaufen gibt. Um möglichst viel Wasser zu sparen, dreschen wir Wintergerste jetzt möglichst hoch auf etwa 25 cm Halmlänge. Danach fahre ich mit der Sämaschine direkt ohne Bodenbewegung auf das Stoppelfeld und etabliere dort die Zwischenfrucht welche ich möglichst artenreich wähle, da jede Pflanze andere Fähigkeiten gegenüber dem Boden hat und andere Nährstoffe mobilisieren kann. Anschließend fahre ich mit dem alten Fingerbalken und mähe die noch stehenden Halme ab, sodass sie schön gleichmäßig verteilt auf dem Boden liegen und wieder eine Mulchschicht bilden und den Boden vor Austrocknung schützen. Auch ohne Niederschlag kann man bereits nach einigen Tagen unter der Mulchdecke kleine Keimlinge vorfinden, da durch die Mulchschicht die Kapillarwirkung unterbrochen wird und das Wasser im Boden bleibt. Ende Oktober, wenn dann die Weideflächen ihre Wuchskraft verlieren, werden dann die Zwischenfrüchte mit den Schafen beweidet. Die Schafe machen wieder ihren Job und kürzen die Zwischenfrucht ein und Düngen die Flächen zugleich und das ganz ohne Diesel. Nach der Beweidung kann die neue Frucht im Herbst direkt in den Restbestand welche die Schafe übrig lassen gesät werden was wiederum viel Diesel spart.

Die Zielsetzung

Ich möchte unsere Böden mittels der beschriebenen Praktiken möglichst gut vor Erosion durch ständigen Bewuchs schützen und gleichzeitig viel Humus aufbauen und somit auch einiges an CO₂ hier speichern. Weiters ist mir eine nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen wichtig sowie die Produktion eines qualitativ hochwertigen Lebensmittels bei gleichzeitig geringeren Produktionskosten.

Der Projekterfolg

Durch Mobgrazing haben wir nun in trockenen Sommermonaten wie im letzten Jahr keine Probleme mehr mit Futternot. Wir müssen unsere Tiere nicht mehr wie früher oftmals im Sommer in den Stall sperren und dort mit Silage füttern welche teuer hergestellt oder zugekauft werden muss. Wir kommen ohne Stallpause über den Sommer und haben sogar noch unsere Herde um 30% vergrößern können. Beim Ackerbau ist es ähnlich. Hier konnten wir enorme Kosten für Diesel bisher sparen und gleichzeitig haben wir im Sommer einen deutlich besseren Feldaufgang. Als Ganzes betrachtet, hat sich die Wirtschaftlichkeit des Betriebes seither deutlich verbessert. Doch nicht nur der finanzielle Aspekt ist hervorzuheben, sondern auch der biodiverse Aspekt. Dadurch nicht alle Flächen relativ zeitnah beweidet werden durfte ich beobachten, dass sich mittlerweile wieder Rebhühner im hohen Gras verstecken. Ich habe mit meinen 30 Jahren noch nie Rebhühner bei uns gesehen. Ebenso sieht man wieder mehr Fasane und andere Wildtiere. Das freut mich sehr!

Die Innovation

Ich durfte die Erfahrung machen, dass nicht immer mehr gleich mehr ist. Wir produzieren mit relativ geringem maschinellen Einsatz hochwertige Lebensmittel in Form von Lammfleisch, Speisesoja, und Backgetreide. Innovativ finde ich den Gedanken, dass man mit weniger Aufwand in allen Richtungen trotzdem mehr und hochwertiger produzieren kann

Unsere nächsten Ziele

Als nächstes Ziel haben wir uns eine mögliche Erweiterung des Betriebes und somit die Umstellung des Betriebes in Haupterwerb gesetzt, um sich dieser interessanten Sache noch mehr hingeben zu können. Ein großes Ziel ist noch nachhaltiger zu produzieren mit möglicherweise ganzjähriger Weidehaltung